

Tagung "Perspektiven in Bewegung" – Panel-Beiträge

Panelphase 1: 13:00 Uhr – 14:15 Uhr

<p>A) 1) Prof. Dr. Claudia Daigler Theresa Schäfer <hr/>Hochschule Esslingen</p>	<p>Frauen* mit Kindern in Wohnungsnot. Anfragen an ihre (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit</p> <p>Familien in Wohnungsnot sind häufig alleinerziehende Frauen* in Wohnungsnot, die zunächst private Lösungen für ihre prekäre Wohnsituation suchen. Abgestützt auf Gruppeninterviews mit Fachkräften aus einer laufenden wissenschaftlichen Begleitung an unterschiedlichen Standorten in Baden-Württemberg werden Thesen vorgestellt, weshalb und wann Frauen* mit Kindern Angebote der Sozialen Arbeit nutzen und welche Entscheidungen bzw. Begründungen sich für eine Nichtnutzung im Material finden lassen.</p>
<p>2) Tim Sonnenberg FH Dortmund</p>	<p>Soziale Positionierung, Akzeptanz und Handlungsfähigkeit. Zur Stabilisierung von Wohnungslosigkeit</p> <p>Im Vortrag wird dargestellt, inwieweit Diskriminierung sowohl auf direkter Ebene als auch auf organisationaler Ebene der Sozialen Arbeit Wohnungslosigkeit stabilisiert, sowie wie die davon betroffenen Personen diese bewältigen und in Bezug dazu Handlungsfähigkeit (wieder) herstellen.</p>
<p>B) 1) Alina Franz Hochschule RheinMain</p>	<p>Wechselseitige Adressierungen und (Nicht-)Passungsverhältnisse in der Jugendarbeit</p> <p>Für den Zugang zu und die Nutzung von Angeboten der Jugendarbeit spielen wechselseitige Adressierungen der Akteur:innen eine maßgebliche Rolle. In dem Vortrag werden die aus einem Forschungsprojekt empirisch rekonstruierten Adressierungen von Jugendlichen an Fachkräfte und von Fachkräften an Jugendliche vorgestellt. Auf dieser Grundlage wird eine Perspektive auf (Nicht-)Passungsverhältnisse in der Jugendarbeit eröffnet und die Notwendigkeit einer erweiternden theoretischen Perspektive auf wechselseitige Adressierungen herausgestellt.</p>

<p>2) Sannik Ben Dehler Europa-Universität Flensburg</p>	<p>„Ey, das und das und das ist nicht meine Definition“ Umgangsstrategien von trans* Jugendlichen mit sozialer Ausschließung im Kontext Schule</p> <p>In dem Beitrag werden erste empirische Ergebnisse einer Dissertationsstudie zu Umgangsstrategien von trans* Jugendlichen mit sozialer Ausschließung im Kontext Schule und der Rolle von (Nicht) Unterstützung dargestellt. Diese verdeutlichen, dass eine Strategie des Umgangs „Selbst-Responsibilisierung“ darstellt. So werden Auswirkungen von Herrschaftsverhältnissen als individuell verschuldet erlebt. Wie können gesellschaftliche Kontext rekonstruiert werden, ohne sich über die Deutungsmacht der Adressat*innen der Forschung hinweg zu setzen? Wer hat die Definitionsmacht darüber, was als soziale Ausschließung gilt?</p>
<p>C) 1) Prof. Dr. Michael Herschelmann Hochschule Emden/Leer</p>	<p>Kinderschutz in ländlichen Räumen – die Sichtweise von Eltern (in Erziehungshilfen)</p> <p>Den Besonderheiten und Herausforderungen von Kinderschutz in ländlichen Räumen wurde bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl in Deutschland die meisten Kinder und ihre Familien dort leben. Die Perspektive von Eltern als Adressat*innen, speziell in Erziehungshilfen, ist eine sehr wichtige Sichtweise, die zur Verbesserung der Zugänge zu, der Nutzung und der Qualität der Hilfen in ländlichen Räumen beitragen kann, bislang in der Forschung aber ebenfalls vernachlässigt wurde. Hintergrund, methodisches Vorgehen und erste Ergebnisse eines entsprechenden Forschungsprojektes werden präsentiert.</p>
<p>2) Corinna Petri Dr. Miriam Düber <hr/> Perspektive Institut</p>	<p>Perspektiven junger Menschen und Eltern auf Inobhutnahme</p> <p>Anhand von empirischem Material möchten wir erste Erkenntnisse aus einem aktuell laufenden Praxisforschungsprojekt zur Inobhutnahme (siehe hierzu: https://www.perspektive-institut.de/projekte/inobhutnahme-perspektiven-impulse/) vorstellen und diskutieren. Ziel ist die Rekonstruktion der Erlebensperspektive junger Menschen und Eltern, Kern der Untersuchung sind erzählgenerierend angelegte Interviews, die von Beteiligungsformaten flankiert werden.</p>

Panelphase 2: 14:30 – 15:45

<p>D) 1) Dr. Christian Schwarzloos Dr. Maruta Herding Dr. Anja Frank _____ Deutsches Jugendinstitut</p>	<p>Extremismusprävention in Haft aus der Sicht der Adressierten</p> <p>Im Beitrag wird die Perspektive junger, inhaftierter Menschen als Teilnehmende von Modellprojekt-Angeboten im Feld der Extremismusprävention im Strafvollzug fokussiert. Zur Diskussion gestellt werden zentrale Befunde unserer qualitativ-rekonstruktiven Untersuchung, in der wir nach Orientierungen der Adressat:innen fragen, u. a. wie sie sich die Projektarbeit/-inhalte aneignen und wie sie sie nutzen oder welche Bedeutung sie den Angeboten in ihrem Haftalltag und in ihrer Biografie zuschreiben.</p>
<p>2) Zijad Naddaf Erich Esau _____ Universität Siegen</p>	<p>Geflüchtete zwischen Adressierung und Handlungsfähigkeit – (Soziale) Hilfen in, trotz und außerhalb sozialpädagogischer Geflüchtetenhilfe</p> <p>Geflüchtete Menschen sind häufig sowohl migrationspolitischen Restriktionen als auch defizitären Adressierungen in sozialen Hilfen ausgesetzt. Der Vortrag zeigt anhand zweier Forschungsprojekte auf, wie sie sich als eigenmächtige Akteur*innen diese Hilfen dennoch aneignen, sie (um-)deuten oder gar eigene Hilfestrukturen schaffen.</p>
<p>E) 1) Carina Bhatti Katja Jepkens _____ Hochschule Düsseldorf</p>	<p>Freiwillig teilnehmen müssen? Gesellschaftlicher Rahmen und Erwartungen vor der Inanspruchnahme digitaler Angebote in der offenen Altenhilfe</p> <p>Neben Fachkräften Sozialer Arbeit sind auch die Nutzer*innen ihrer Angebote mit einem Digitalisierungsdruck konfrontiert. Die technische Entwicklung beeinflusst auch das Leben älterer Menschen insofern, als viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vermehrt nur noch über digitale Medien nutzbar sind; und somit lassen sich auch in der offenen Altenhilfe Angebote finden, in deren Fokus solche Medien stehen. Basierend auf Interviews aus einem Dissertationsprojekt zum (Nicht-)Nutzen digitaler Angebote in der offenen Altenhilfe wird</p>

	<p>betrachtet, inwieweit die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme von Angeboten der Sozialen Arbeit durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen der Erbringung beeinflusst wird.</p>
<p>2) Désirée Wägerle Universität Tübingen</p>	<p>Familien als Adressat*innen in den Frühen Hilfen. Erkenntnisse aus einer sozialpädagogischen Forschungsperspektive auf Angebote im Spannungsfeld zwischen kompensatorischer und komplementärer Unterstützung</p> <p>Im Rahmen dieses Vortrags werden zunächst die zentralen Ergebnisse einer der wenigen katamnestischen Nachbefragungen ehemaliger Adressat*innen eines regional verorteten Angebotes Früher Hilfen sowie deren konzeptuelle Rahmung als erweiterte Forschungsperspektive vorgestellt. Die Ergebnisse werden anschließend hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung der sozialarbeiterischen Forschung allgemein wie auch im Rekurs auf das Konzept einer bedingungslosen Jugendhilfe eingeordnet und diskutiert.</p>
<p>F) 1) Dr. Nora Sellner Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm</p> <p>Prof. Dr. Werner Schöning</p> <p>Prof. Dr. Guido Heuel Katholische Hochschule NRW, Abteilung Köln</p>	<p>„Use by the feet“ im städtischen Sozialraum. Ergebnisse einer partizipativen Nutzer:innenforschung mit Menschen in Obdachlosigkeit</p> <p>Obdachlose Menschen bewegen sich wie in einer Wohnung mit ihren Funktionsräumen, jedoch verteilt auf Orte im urbanen Sozialraum und in aller Regel zu Fuß. Unser Beitrag betrachtet das Raumnutzungsverhalten von Menschen in Obdachlosigkeit und zeigt auf, wie obdachlose Menschen urbane Räume und die darin bestehende Infrastruktur nutzen und welche Bedeutung dabei die Angebote der Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe für die Nutzer*innen haben.</p>
<p>2) Stephanie Pigorsch Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)</p>	<p>Zwischen Partizipation und sozialer Ausschließung – Einblicke in eine Ethnographie von Situationen veranstalteter Partizipation im Kontext von Gemeinwesenarbeit</p> <p>Der Vortrag thematisiert Situationen veranstalteter Partizipation aus der Perspektive der (Nicht-)Nutzungsforschung. Es werden die Bearbeitungsweisen der Alltagsakteur*innen zwischen Mitmachen, Widerstand und Nicht-Nutzung im Zusammenspiel mit institutionellen</p>

	Arrangements und den Praktiken professioneller Akteur*innen in den Blick genommen und kritisch verdichtet.
<p>G) 1) Prof. Dr. Angela Wernberger Dr. Sebastian Stockmann <hr style="width: 10%; margin-left: 0;"/> Institut für sozialwissenschaftliche Forschung und Entwicklung</p>	<p>Arbeitsmarktintegration Erziehender im SGB II-Leistungsbezug als relationales Feld</p> <p>Arbeitsmarktintegration ist als ein kollektives Unterfangen verschiedener, sich wechselseitig beeinflussender Stakeholder Gruppen zu verstehen. An den Schnittstellen wohlfahrtsstaatlicher Strukturen und lebensweltlicher Realitäten wird deutlich, dass Nutzung nicht einzig aus der Sicht der Nutzenden und Anbietenden zu rekonstruieren, sondern als ein prozesshaftes, relationales Phänomen in einem multilateralen Feld wechselseitiger Bedingungsverhältnisse zu konzipieren ist.</p>
<p>2) Dr. Kevin Stützel Goethe-Universität Frankfurt am Main</p>	<p>Betroffenenwissen als akteursbezogene Forschungsperspektive</p> <p>In Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit haben sich Ansätze entwickelt, die den Anspruch formulieren, Hilfe entlang eigener Betroffenheit zu leisten. Der Beitrag arbeitet anhand empirischer Beispiele von Gruppendiskussionen mit Teilnehmer:innen von Selbsthilfegruppen im Themenfeld Verlust und Trauer heraus, wie sich das Betroffenenwissen der Teilnehmer:innen von dem der Nichtbetroffenen und der Professionellen unterscheidet. Rekonstruiert wird ein gemeinschaftlicher Modus der Krisenbewältigung, der durch Kommunikation und Koordination mit Gleichbetroffenen gekennzeichnet ist. Abschließend werden Impulse skizziert, die das Betroffenenwissen für die theoretische Erweiterung akteursbezogener Forschungsperspektiven bietet.</p>